

Freiheit ist unser immerwährender Traum

Ruweida Amer, electronicintifada.net, 09.01.26

Etwa 30 Meilen (ca. 48 km) östlich von Kairo, in der Nähe der neuen Verwaltungshauptstadt, befindet sich das Tulip Hotel. Die Wüstenstraße hier ist leer, voller weitläufiger offener Flächen, und das Tulip Hotel selbst wirkt luxuriös und ruhig, weit entfernt von den geschäftigen Straßen Kairos. Alles an diesem Hotel ist wunderschön, von den Zimmern, bis zum großen Empfangsbereich.

Er sprach über den Schmerz, der damit verbunden ist, in einem besetzten Land geboren zu sein, und darüber, wie schwer es ist, täglich Zeuge von Ungerechtigkeiten in Form von Morden und Demütigungen an den Straßensperren zu werden.

Am 30. Oktober [2025] traf sich *The Electronic Intifada* mit drei Palästinensern – Mahmoud al-Arda, Ahmad al-Dahidi und Muhammad Imran –, die nach jahrelanger Haft in Israel freigelassen worden waren. Sie gehörten zu den über 2.000 Gefangenen, die 2025 freigelassen wurden. Etwa 150 der 2025 freigelassenen Gefangenen wurden nach Ägypten abgeschoben, und einige von ihnen befanden sich nun im Tulip Hotel, wo sie *The Electronic Intifada* ihre Erfahrungen erzählten.

Mahmoud al-Arda grub sich aus dem Gefängnis

Mahmoud al-Arda, 50, stammt aus der Stadt Arraba in der Westbank, im Bezirk Jenin. Er wurde erstmals 1992 von den israelischen Besatzungstruppen wegen seiner Beteiligung an der ersten Intifada und seiner Mitgliedschaft beim *Dschihad islami* verhaftet. In den folgenden drei Jahrzehnten wurde er in zahlreichen israelischen Gefängnissen inhaftiert, darunter Ketzot in der südlichen Naqab und dem *Russian Compound* in Jerusalem.

Anfang 1996, nach vier Jahren Haft, wurde er freigelassen und dann im September desselben Jahres erneut verhaftet. Im September 2021 führte er fünf weitere Gefangene bei ihrer Flucht aus dem Gilboa-Gefängnis im Norden Israels an, die als Operation „Freedom Tunnel“ bekannt wurde. Der israelische Strafvollzugsdienst veröffentlichte Bilder von Teilen der Fluchtroute und der Fluchtmethode, darunter ein einfaches Loch im Erdboden sowie ein unter einem Waschbecken gegrabenes Loch.

Es wurde berichtet, dass die Männer mit Löffeln im Boden gegraben haben. Al-Arda wurde fast eine Woche später erneut festgenommen. Er sprach mit *The Electronic Intifada* über seine Kindheit und seine turbulenten Jahre innerhalb und außerhalb der Gefängnisse.

„Während meiner Schulzeit half ich meinem Vater in der Landwirtschaft. Ich arbeitete auf einem Traktor und liebte das Land. Ich war in der 10. Klasse, als ich in der Schule verhaftet wurde. Ich liebte die Berge, Täler und Bäume, und ich liebte Vögel und Tiere. Das war mein Leben. Sie verhafteten mich in meinem Haus wegen meiner Aktivitäten während der ersten Intifada. Ich war 16 Jahre alt und wurde zu lebenslanger Haft verurteilt.

„Die Gefangenengruppe [in den 1990er Jahren] verbesserte die Situation der Gefangenen in den Gefängnissen, wo wir früher auf einem sehr dünnen Stück Stoff schliefen und uns mit einer schwarzen Decke vom Roten Kreuz zudeckten. Aber die Gefangenengruppe trug dazu bei, den israelischen Gefängniswärtern durch Hungerstreiks die Rechte für die Gefangenen abzuringen.

„Bildung war die Grundlage für kulturelle und intellektuelle Mobilisierung, und 2010 konnten wir dank Dr. Marwan Barghouti an Universitäten studieren. Wir haben [unser Recht auf] Hochschulbildung an der Hebräischen Universität mit aller Kraft von der Gefängnisverwaltung erstritten, und viele Gefangene haben einen Abschluss erworben. Dann gab es auch arabische Universitäten, die Unterricht durch Barghouti anboten, der innerhalb der Gefängnisse Vorlesungen hielt. In Gefängnissen haben wir Zeit, also verbringen die Gefangenen ihre Zeit mit Lesen und Lernen.

„Während des Krieges gegen Gaza befanden sich palästinensische Experten in den Gefängnissen. Die Besatzungsmacht verhaftet die Elite des palästinensischen Volkes – Lehrer, Ärzte, Ingenieure und Wissenschaftler –, die den Studenten geholfen haben. Während ich in Einzelhaft war, unterrichtete uns Dr. Barghouti, und ich besuchte seine letzten 50 Vorlesungen.

„Die Schläge, die den Gefangenen zugefügt wurden, waren ... Schläge, die sie zermürben und brechen sollten, demütigende Schläge, die bewusst auf Kopf, Brust und Herz abzielten. Sie versuchten, den Gefangenen Verletzungen zuzufügen, ohne sie zu töten, mit dem Ziel, dauerhafte Behinderungen herbeizuführen, die ihre Gesundheit langfristig beeinträchtigen würden.

„[Itamar] Ben-Gvir [der Minister für nationale Sicherheit] ließ [den Wärtern] freie Hand, sagte ihnen, sie sollten tun, was sie wollten, und gewährte den Wärtern Befugnisse, die sogar die des Gefängnisdirektors außer Acht ließen. Wir haben oft Druck auf den Gefängnisdirektor ausgeübt, damit er uns unsere anerkannten Rechte gewährt, aber die Wärter weigerten sich, die Entscheidungen umzusetzen, weil sie weitreichende Befugnisse hatten.

„Ich war mir sicher, dass ich freikommen würde, nachdem ich die Reden der Widerstandsbewegung über ihr Versprechen, die Gefangenen zu befreien, gehört hatte, und das gab mir mehr Hoffnung auf Freilassung. Tatsächlich wurde ich im Rahmen des letzten Abkommens freigelassen.

„Das ganze Land gehört mir. Ich glaube überhaupt nicht an Grenzen und bin mir sicher, dass ich bald in mein Land zurückkehren werde. Freiheit ist etwas Wunderbares, das jeder Mensch verdient, und ich hoffe, dass alle Gefangenen freigelassen werden.“

Ahmad al-Dahidi

Ahmad al-Dahidi, 43, stammt ebenfalls aus Arraba, Jenin. Er wurde am 15. Juni 2003 während der zweiten Intifada verhaftet und verbrachte fast 22 Jahre in israelischen Gefängnissen, bevor er im Rahmen des Abkommens vom Januar 2025 freigelassen wurde.

„Was wir vom Gefängniswärter erhalten haben, wurde mit Zwang erreicht; er hat uns nichts freiwillig gegeben.“ Er gab uns überhaupt nichts, es sei denn, wir zwangen ihn dazu, und so ging es weiter bis zum 7. Oktober, als sich die Lage in den Gefängnissen völlig änderte.

„Die Gefängniswärter behandeln uns schlechter als Tiere. Ich glaube, sie behandeln Tiere viel besser als uns. Beleidigungen, Schläge und Demütigungen. Dies nahm während des Krieges gegen Gaza zu, und wir betrachten dies als die Enthüllung ihres wahren Gesichts. Eine große Anzahl von Gefangenen wurde während des Krieges durch Folter getötet.“

„Ich war vom 7. Oktober bis zu meiner Freilassung im Ramon-Gefängnis. Ich habe gehört, dass die Behandlung der Gefangenen aus Gaza sehr hart war, extrem brutal was Folter angeht. Es gab Hinrichtungen innerhalb von Gefängnissen, in denen Gefangene aus Gaza festgehalten wurden, und wir hörten von den Erfahrungen der Bewohner Gazas während der Gefangenentransfers.

„Als die Gilboa-Tunnel-Operation [im Jahr 2021] durchgeführt, freuten wir uns, dass die Gefangenen sich ihre Freiheit erkämpft hatten. Ich war voller Hoffnung und Optimismus, dass ich freigelassen werden würde. Ich rechnete damit, freizukommen, aber wir vertrauten ihnen nicht, weil sie keine Ehre haben. Sie sagten uns, dass wir im Rahmen eines Gefangenenaustauschs freigelassen würden, aber wir achteten darauf, unsere Freude nicht zu zeigen, weil etwas schiefgehen könnte.

„Ich wurde am 27. Januar 2025 freigelassen, und es gab einige Verwirrung, weil sie uns aufgrund einer Meinungsverschiedenheit unter den Verhandlungsführern wieder ins Gefängnis zurückbrachten. Ich spürte, dass die Freiheit wirklich wurde, als ich in die ägyptischen Busse umsteigen musste und wir uns weit von der Grenze entfernten.“

„Die Deportation ist schwer, weil ich weit weg von meiner Heimat und meiner Familie bin. Ich habe eine große Sehnsucht, nach Jenin zurückzukehren, und ich habe große Hoffnung darauf. Wir haben die Ereignisse in Gaza während der neun Monate vor Kriegsende verfolgt, [und sie] waren so intensiv, dass wir unser Leben nicht normal leben konnten, weil wir uns ständig Sorgen darüber machten, was dort geschah. Aber ich bin froh, dass es nun einigermaßen vorbei ist. „Die Palästinenser verdienen es, wie alle anderen Völker der Welt zu leben ... Wir haben wie alle anderen Völker der Welt das Recht auf Freiheit und auf die Befreiung unseres Landes.“

Muhammad Imran

Muhammad Imran, 43, stammt aus einem Dorf in der Nähe von Hebron. Er wurde am 9. Dezember 2002 im Alter von 20 Jahren verhaftet und zu drei lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Er war

fast 23 Jahre lang inhaftiert. Am Tag seiner erwarteten Entlassung im Oktober 2025 beschrieb er, dass er vor die Wahl gestellt wurde, entweder nach Ägypten zu gehen, oder ins Gefängnis zurückzukehren. Es kostete ihn große Überwindung sich für Ägypten zu entscheiden, da ihm klar war, dass er weit weg von seiner Familie sein würde.

Er sprach über den Schmerz, der damit verbunden ist, in einem besetzten Land geboren zu sein, und darüber, wie schwer es ist, täglich Zeuge von Ungerechtigkeiten in Form von Morden und Demütigungen an den Straßensperren zu werden. Er träumt immer noch von Befreiung und Freiheit.

„Wir sind ein Volk, das das Leben liebt und nach Freiheit strebt. Ich habe 23 Jahre im Gefängnis verbracht, und das Schwerste, was ich erlebt habe, war der Verlust meiner Mutter und meines Vaters. Beide starben, ohne dass ich mich von ihnen verabschieden konnte. Der Tag, an dem meine Mutter starb, wird als Tag der Trauer bezeichnet, und noch heute empfinde ich Trauer und kann nicht glauben, dass sie nicht mehr da ist, weil ich ihren Tod nicht miterlebt habe, mich nicht von ihr verabschieden konnte und nicht einmal einen Abschiedskuss von ihr bekommen habe. Das Leben im Gefängnis ist schwer, und wir hatten große Hoffnung auf [unsere Freilassung].

„Ich war im Nafha-Gefängnis im Naqab. Die Bedingungen sind in allen Gefängnissen schwierig, insbesondere seit dem 7. Oktober. Viele Gefangene wurden durch Folter und schwere Schläge getötet. Ich hoffte, im Rahmen des Shalit-Deals 2011 freigelassen zu werden, aber leider war dies nicht der Fall. Ich hoffte weiterhin, meine Freiheit wiederzuerlangen.

„Als die Nachricht von einem neuen Deal kam [im Jahr 2025], hatte jemand eine Liste mit Namen, und ich wartete darauf, dass er in meine Zelle kam. Als er kam und meinen Namen rief, fühlte ich mich für einen Moment von der Welt losgelöst. Ich habe nicht einmal die Namen der anderen Gefangenen gehört. Ich bezweifelte die Glaubwürdigkeit dessen, was ich hörte, bis die Verfahren für unsere Freilassung begannen. Die israelische Armee teilte mir mit, dass ich nach Hause zurückkehren würde, und forderte mich auf, meine Familie zu informieren, aber leider änderte sich alles ... Ich wurde nach Ägypten deportiert.

„Die [israelischen] Soldaten schlugen uns ununterbrochen, und während der zweitägigen Freilassungsformalitäten waren wir mit Handschellen gefesselt. Ich war gezwungen, zu schweigen und die Schläge zu ertragen, denn jeder Widerstand oder Widerspruch hätte zu noch heftigeren Schlägen oder zu meiner Rückkehr ins Gefängnis führen können.

„Es gab zwei Busse, einer fuhr zum Ofer-Gefängnis [in der besetzten Westbank], um uns nach Hause zu bringen, und der andere zum Naqab-Gefängnis, um uns entweder nach Gaza oder nach Ägypten abzuschieben. Zunächst befand ich mich im Bus zum Ofer-Gefängnis, und nachdem ich meiner Familie mitgeteilt hatte, dass ich nach Hause kommen würde, forderte mich die Armee auf, mich zwischen Ägypten und der Rückkehr ins Gefängnis zu entscheiden. Es fiel mir schwer, mich zwischen Himmel und Hölle zu entscheiden, also entschied ich mich für Ägypten.

„Meine Familie wartete am Übergang nach Ramallah auf mich, aber nach fünf Stunden gelang es mir, sie zu kontaktieren und ihnen mitzuteilen, dass ich in Ägypten war. Ich habe viel geweint, als ich sie in den Nachrichten weinen sah und die anderen Gefangenen nach mir fragten. Aber ich bin in Ägypten an einem sicheren Ort und warte darauf, meine Schwestern zu treffen. Die israelische Armee hat ihnen noch nicht erlaubt, mich zu sehen. Ich kann immer noch nicht glauben, dass ich frei bin ... Wir sind ein Volk, das das Leben liebt und nicht sterben will.

Ruwaida Amer is a journalist from Gaza.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/freedom-eternal-dream/51153>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de